



# TALMESCHER NACHRICHTEN



Mitteilungsblatt für die Talmescher in der Zerstreuung.

2. Jahrgang  
Nr. 6./2-1989.

Wiesbaden, am  
20. Juni 1989

Erscheint  
vierteljährlich.



## Einladung

zum  
3. Talmescher Treffen  
in Reilingen  
am  
30. September 1989

### Treffen, warum wohl?

In jeder Ausgabe der "Siebenbürger Zeitung" können wir von Treffen ehemaliger Gemeindeglieder aus Siebenbürgen lesen. Das sollte uns doch zu denken geben. Geschieht dieses nur deshalb, weil der Mensch ein geselliges Wesen ist und nicht allein leben mag oder gibt es auch andere wesentliche Gründe hierfür? Ich möchte hierüber meine Gedanken äußern.

In unserer alten Heimat Siebenbürgen gab es in einer jeden Gemeinde ein altes und geordnetes Gemeinwesen, in jahrhundert alten Kämpfen um den eigenen Bestand erprobt und bewährt. Da lebte man geborgen in der Familie in der Schule und Jugend, vorallem in der Nachbarschaft, verrichtete die gleiche Arbeit, nahm teil an den Freuden und Leiden der Dorfsbewohner, kannte alle und wurde von allen erkannt, wußte Bescheid über das Schicksal jedes einzelnen im Ort und erfüllte im Rahmen dieser Gemeinschaft auch seine Pflicht und Schuldigkeit.

Dieses alles gibt es in unserer neuen Heimat nicht mehr. Die feste Gemeinschaft von einst ist zerbrochen, die Zerstreuung hat das feste Band zerrissen und selbst verpflichtende Bindungen zum einstigen Nachbarn und Landsmann haben längst aufgehört zu bestehen. Unsere kulturellen Güter, wie unsere liebe sächsische Mundart und die schöne Tracht sind auf dem besten Wege, in absehbarer Zeit zu verschwinden. Wenn die Entwicklung in Siebenbürgen und die Trennungen hier in der neuen Heimat so weiter gehen, dann dürfte in einigen Jahrzehnten kaum jemand mehr "sächsisch" reden und sich "sächsisch" kleiden. Ich wünschte mit meiner Voraussage Unrecht zu haben!

Das zu verhindern oder wenigstens zu verlangsamen sollen unsere gelegentlichen Treffen bewirken. Hier wollen wir unter uns sein, ungezwungen und unbelauscht miteinander reden, die Vergangenheit wieder erwecken, unsere Erlebnisse in den vielen Jahren der Trennung wieder austauschen und von der Zukunft in diesem unserem Mutterlande sprechen. Wenn das geschieht, dann hat dieses Treffen seinen Zweck erfüllt.

Also Talmescher, kommt alle nach Reilingen am 30. September 1989!

Fortsetzung  
des Inhaltsverzeichnis vom Talmescher Heimatbuch.

Dritter Abschnitt.

Die heutige Gemeinde und ihre Einwohner.

Die Entwicklung der Gemeinde .....	191
Die bebauten Höfe und ihre Besitzer im Jahre 1936 .....	202
Übersicht über die alten und neuen Familiennamen, deren Herkunft und Erklärung .....	209
Die Ruf- oder Spitznamen .....	212
Bevölkerung und natürliche Gliederung .....	215
Über die Mitbewohner .....	223

Vierter Abschnitt.

Feste und Feiern im Laufe des Lebens und des  
Jahres, verbunden mit Sitte und Brauchtum.

A. Feste und Feiern im Laufe des Lebens:	
Geburt und Taufe der Kinder .....	230
Die Konfirmation .....	233
Verlobung und Hochzeit .....	236
Todesfall und Beerdigung .....	245
B. Feste und Feiern im Laufe des Kirchenjahres:	
Das Christfest und der Leuchter .....	251
Neujahr und Winterszeit .....	258
Ostern und seine Bräuche .....	260
Pfingsten und die "Grüne Scheune" .....	267
Das kulturelle Leben in der Gemeinde:	
Die Mundart in Talmesch .....	271
Die Kleidung im Alltag und an Festtagen .....	281
Sagen, Legenden und Aberglauben .....	287
Tänze, Lieder und Spiele .....	291
Künstlerisches Schaffen auf dem Dorfe .....	297
Das gesellschaftliche Leben:	
1. Die Bruder- und Schwesterschaft .....	304
2. Die Nachbarschaften .....	310
3. Der Gustav-Adolf-Verein .....	312
4. Der Evangelische Frauenverein .....	313
5. Der Landwirtschaftliche Verein .....	313
6. Der Konsumverein .....	314
7. Der Karpathenverein .....	315
8. Der Heimkehrerverein .....	315
9. Der Turn- und Sportverein .....	316
10. Die Freiwillige Feuerwehr .....	322
11. Die Musikkapelle .....	326

Fünfter Abschnitt.

Das ständische Leben in der Gemeinde.

Der Bauernstand .....	331
Ackerbau und Viehzucht .....	342
Tierkrankheiten und ihre Behandlung .....	355
Das Viehbrandzeichen .....	356
Obst- und Weinbau .....	357
Haus und Hof .....	359
Bäuerliches Gerät und Hausrat .....	364
Jagd und Fischerei .....	368
Der Handwerkerstand .....	383
Der Arbeiterstand .....	386
Die freien Berufe .....	386

(Fortsetzung folgt).

Talmescher  
Heimatbuch.

Geschrieben ist es fertig, aber mit dem Druck will es nicht klappen. Bis jetzt habe ich mehrere Verlage angesprochen, aber noch keine verbindliche Zusage erhalten. Die größte Schwierigkeit bereitet die viel zu geringe Buchzahl, denn wenn nur etwa zweihundert Stück gedruckt werden sollen, dann kostet das Stück viel zu viel, was ich keinem Käufer zumuten kann, während bei fünfhundert oder gar tausend Stück sicher der größte Teil der Bücher übrig bleibt und ich dann den Schaden und Verlust allein zu tragen habe. Letztlich könnte es auch notwendig sein, das ganze Buch nochmals durchzusehen zu kürzen und erneut zu schreiben, was aber viel Zeit beanspruchen wird und bis zu unserem Treffen nicht verrichtet werden kann. Daher wird noch um Geduld gebeten.

.....

Besprechung  
im Wiesbaden  
am

18. Februar 1989.

(Von links nach rechts):

1. Zink Martin, jun. aus Pulheim,
2. Fakesch Georg aus Mannheim,
3. Krauß Johann aus Nußloch
4. Schneider Friedrich aus Wiesbaden und
5. Krauß Josef aus Reilingen.



Aus der alten Heimat.1. Talmescher Persönlichkeiten:  
M i c h a e l L a n g, Neugasse Nr. 21.

In Michael Lang erkennen wir eine begnadet vielseitige Persönlichkeit, die ihr vielschichtiges Schaffen ausschließlich in den Dienst ihres Heimatdorfes Talmesch und der lieben Talmescher gestellt hat. Er gehört zu den vielen ungenannten Zeitwebern, deren Webertätigkeit am Lokallinnen selten namentlich erfaßt werden kann. Es widerstrebt ihrem Wesen, aus dieser Anonymität herauszutreten. All das erschwert uns heute, ihre Persönlichkeit vom versunkenen Hintergrund abzuheben.

Michael Lang wurde 1866 in Talmesch geboren. Der äußerst intelligente Bub erregt das Aufsehen des Dorflehrers; so wird er aufs Gymnasium ins benachbarte Hermannstadt geschickt; bald aber überrascht er die Eltern mit seiner unverhofften Rückkehr ins Elternhaus: barfuß kehrt er heim, da seine plumpe Stiefel auf dem "herrischen" Gehsteig zu auffallend geklappert und alle sich nach ihm umgewandt hätten; so hatte er diese geräuschvollen Stiefel am Großen Ring zu Füßen des Heiligen Nepomuk eben abgelegt. Tatsächlich war sein Heimweh größer als sein nur in der Fremde zu stillender Wissensdrang. Später erklärte er allerdings seinen Söhnen mit unverkennbarem pädagogischen Taktgefühl und um keinen Präzedenzfall zu schaffen, die "Herrn Professoren" hätten ihn nach Hause entlassen, weil er schon zu klug gewesen sei und er nichts mehr von ihnen hätte lernen können! Sein weiterer Lebenslauf kennt nichts Außergewöhnliches mehr: Ehe, Kinder, Krieg, Erwachen und Besinnen nach dem Krieg. Außergewöhnlich erscheint hingegen sein Schaffen, aus der engen Sicht seines Dorfes betrachtet.

Michael Lang weigert sich, nur Landwirt zu sein, obwohl er auch dieses mit Unterbrechungen ist; sonst erwirbt er sein tägliches Brot für seine zahlreiche Familie als geschickter Zimmermann, Schmied, Maurer und als zuverlässiger Bauunternehmer. Wenn Michael Lang als Vertreter einer Dorfkollektivität ist, so gilt dies nicht auch für seinen literarischen und wissenschaftlichen Betätigungsbereich, der schon am Maßstabe der gesamten sächsischen Kulturlandschaft gemessen werden muß. Er schreibt Gelegenheitsgedichte und vertont viele von diesen für Hochzeiten, Taufen, Begräbnisse, kirchliche Feiertage. Davon hat sich sehr wenig bis heute erhalten; geblieben ist die Erinnerung und der tiefe Eindruck bei den Zeitgenossen sowie wenige Stücke, die in den damaligen Tageszeitungen aus Hermannstadt erschienen sind. Im Jahre 1915 stirbt plötzlich die Talmescherin Katharina Kästner. Ihre vier Söhne stehen alle im Feld. Diesen vier Söhnen dichtet und komponiert Michael Lang eine "Leichenkantate", die gedruckt den Söhnen an die Front geschickt wurde. Darin offenbart sich uns Michael Lang als feinfühligster, tiefsinniger Heimatdichter, der die doppelte Tragik des Falles in seiner ganzen Tragweite erfaßt:

Lebt wohl ihr Söhne in dem Feld  
ihr find't mich hier nicht mehr,  
ich schied so plötzlich aus der Welt  
durch einen Tod so schwer....

Auch du leb wohl, du lieb Gemeind,  
wo ich so wohl mich fand,  
zu dir kehre wieder Frieden ein  
und auch ins Vaterland...

Und dann kommt der furchtbare Schicksalsschlag: Sein ältester Sohn Gregor, junger Absolvent des Hermannstädter Lehrerseminars, fällt in der Schlacht bei Raranze am 2. Jänner 1916. Von einem Abschiedsgedicht Gregors ausgehend, welches dieser in Vorahnung seines Todes den Eltern bei seinem Abzug ins Feld im Herbst 1915 geschrieben hatte, widmet Michael Lang dem Heldentode seines Sohnes folgende Verse:

"Seid unverzagt um mein jung Leben"  
schrieb er den lieben Eltern heim,  
"auch Wiedersehen muß es geben,  
wenn's jetzt geschieden mußte sein-"

Doch sind zu hart der Eltern Schmerzen,  
wenn schon der Sohn so weit gedacht,  
da brechen auch die stärksten Herzen,  
und hellster Tag wird dann zur Nacht..

Nach dem Weltkrieg wendet sich Michael Lang der Geschichte zu. Er beginnt sich in die Vergangenheit der Sachsen zu vertiefen, um die völlige neue Gegenwart verstehen zu können, aus der Vergangenheit das Alltagsrüstzeug zu gewinnen. Mit einem beneidenswerten Eifer stürzt er sich auf das Sammeln des urkundlichen Materials über die Gemeinde Talmesch; dabei verfügte er nicht über bibliographische Hilfswerke, wie wir sie heute besitzen.

Vorerst trägt er alles zusammen, was er im Heimatdorf finden kann. Dann fährt er nach Hermannstadt und holt sich seine Informationen aus Zeitungen, Büchern, Archiven. In Talmesch wiederum vervollständigt er diese durch Gespräche mit den Dorfältesten, forscht nach Ortslegenden, nach verschiedenen Traditionen des Dorfes. Dann beginnt er seine Gedanken zu ordnen und niederzuschreiben. Von seiner Talmescher Geschichte hat sich das handgeschriebene Original erhalten. Seine neue Fassung ist kurz vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges von seiner Frau nach Kronstadt gegeben worden und wahrscheinlich verloren gegangen. Mit dieser endgültigen Fassung seines Werkes begann Michael Lang seine Lehrtätigkeit. Er paßte sie diesem Zweck an, ließ sie in kleine, je 20 Seiten umfassende Hefte binden und in abendlichen Versammlungen der Dorfjugend vorlesen. Von diesen rund 50 Heften haben sich bloß drei erhalten.

Michaël Lang starb auf der Torbank seines Hauses, an einem Spätagtag 1935. Seine dichterisch-literarische Veranlagung vererbte sich auf die beiden Töchter und Heimatdichterinnen Katharina Schneider und Christine Armbruster, sein historischer Forschungsdrang wohl auf den Enkel und Unterzeichneten

Dr. Adolf Armbruster.

(Anmerkung: Dieser Bericht wurde wortwörtlich nachgeschrieben).

## 2. Kindheitserinnerungen auf der Landstraße. (Bericht von Georg Fakesch aus Mannheim).

An einem 13. wurde ich geboren, am 13. Januar wurde ich mit vielen anderen nach Rußland verschleppt und noch viele andere Begebenheiten ereigneten sich in meinem Leben jeweils am 13., und trotzdem kann ich nicht sagen, ob der 13. ein Glücks- oder ein Unglückstag in meinem Leben war oder ist.

Ich wurde auf den Namen Georg getauft, doch bei dem blieb es nicht, denn ohne mein Zutun wurde ich Palen-Getz genannt und das, weil in unserer Straße ja sozusagen bereits jeder einen Spitznamen hatte; warum sollte nun gerade ich eine Ausnahme sein. So fing es z. B. am untersten Ende der Straße an: Duri, Roschka, Gepesch, Pelo, Kliro, Adam, Floria und nur Beer blieb ohne Spitznamen, weil er der einzige Beer in ganz Talmesch war. Man wird sich sicher fragen: Ja wo bleiben denn die Familien Krauß 118, Armbruster 92 und Botschkor 93? Diese gab es zu der Zeit noch gar nicht dort, denn so wie die Häuserreihen von Auner an stehen, ist es ersichtlich, daß das letzte das von Duri-Piter war, ein kleines Holzhäuschen. Dort vor diesen Häusern war ein großer dreieckiger grüner Platz, auf dem die Kinder Ball spielten und bei Regenwetter die Gänse ihr Freibad hatten.

Es dauerte nicht sehr lange, so wurde ich doppelt Getz genannt, weil es ja in der Neugasse zwei andere des gleichen Namens gab. Als Spielkameraden suchte ich mir in unserer Nachbarschaft auch einen Freund, der natürlich auch einen Spitznamen hatte, und zwar den Post-Getz.

Wir spielten bald täglich miteinander, ohne daß wir jemals Streit gehabt hätten. Sein Großvater war der Postlinzenihm, und den werde ich nie vergessen wegen seiner persönlichen Originalität. Er war ein strenger und zugleich liebevoller Mann, denn in der Früh, bevor er aufs Feld fuhr, gab er seinem Enkel immer die Arbeit auf, welche dieser bis zum Abend machen mußte. Ich half ihm vielmals dabei, denn wir sollten ja einmal tüchtige Landwirte werden. Wenn er dann am Abend vom Felde gut gelaunt nach Hause kam und wir die Arbeit zu seinem Gefallen erledigt hatten, sagte er: "Ihr armen

Kinder, wie müßt ihr schon arbeiten! Als wir so alt waren wie ihr, da liefen wir nur in langen Hemden herum und taten nichts! Wenn er aber ein anderes Mal verärgert nach Hause kam, und wir die Arbeit nicht nach seinem Gefallen oder gar nicht gemacht hatten, so sagte er wiederum: "Ihr seid beide Faulpelze und könnt nur spielen! Als wir so alt waren wie ihr, da mußten wir schon arbeiten, daß uns die Schwarte krachte!"

An einem schönen Tag fuhren wir zu dritt mit dem Ochsenwagen aufs Zabengsrech ackern (das war dort, wo jetzt die Zibinsgasse ist) und als wir bei Lehmann 158 über die alte rumpelige Holzbrücke fuhren, die zu der Zeit über den tiefen Graben führte, da kam uns ein städtisch gekleideter Mann entgegen. Plötzlich zog der Alte, der vorne gleich hinter den Ochsen auf dem Sparrhulz saß, den großen schwarzen Hut so tief vom Kopfe, daß er mit ihm das Hinterteil des Ochsen berührte und sagte sehr würdevoll: "Gaden Doch, Harr Willerwürden!" Wir beide kicherten, bis der Mann außer Hörweite war, dann sagte mein Freund: "Warum sagst du zu dem Willerwürden?" Darauf fragte der Alte, dessen Sehvermögen nicht mehr so ganz in Ordnung war: "Na, wor dot nett der Harr Pfarr?" - "Na nai", sagte mein Freund, "dot wor der Dinwidi!" (zu der Zeit Direktor bei Metz-Vater), worauf der Alte geärgert entgegnete: "Na zem Deiwel annen, mat desen villen Tschamfletsch, dai hai eram lufen, kennt em nemel mi den Harr Pfarr!", weil es ja gar nicht so lange her ist, daß in der Gemeinde nur der Pfarrer und der Lehrer städtisch gekleidet gingen. - Ein anderes Mal erzählte er uns, daß es zu seiner Zeit in der ganzen Umgebung, ja nicht einmal in den Städten, einen Zahnarzt gegeben hätte, während die Leute jetzt sofort zum Zahnarzt liefen, wenn sie einen Zahn zum ziehen hätten. Zu seiner Zeit hätten sich die Leute am Abend selbst die Zähne mit dem Taschenmesser gewonnen.

.-.-.-.-.-

#### Pfingsten und Muttertag

fielen heuer auf denselben Tag, den 14. Mai. Dazu zwei Gedichte:

##### Pfingstmorgen.

Was für ein wunderbarer Morgen!  
 Ich schau hinaus weit über's Land.  
 Die Sonne küßt mit ihren Strahlen  
 die taubedeckten Wiesen, Felder, Auen,  
 als wollt sie sagen: Kommt, wacht auf!  
 Die letzten Nebelschwaden flüchten,  
 entschwinden in der Lüfte Blau...  
 Mein Herz, als wollte es zerspringen,  
 spürt nichts mehr von des Alltags  
 trübem Grau.

"Fühl die Natur, oh meine Seele!  
 Das schönste Werk von Gottes Hand.  
 Wer das nicht sieht mit Herz und  
 Auge,  
 hat nie gelebt, bleibt ewig arm!"

Aus dieser Quelle schöpf ich meine  
 Kräfte  
 an jedem Morgen und an jedem Tag.  
 Ich will Gott immer dafür danken,  
 daß er mir Herz und Auge gab!

(Eingesandt von Adelheid Montsch  
 aus Aachen).

##### Zum Muttertag.

Wenn deine Mutter alt geworden,  
 und älter du geworden bist,  
 wenn ihr was früher leicht und mühe-  
 los  
 nunmehr zur Last geworden ist;  
 wenn ihre lieben treuen Augen  
 nicht mehr wie einst ins Leben sehn,  
 wenn ihre Füße kraftgebrochen  
 sie nicht ertragen mehr beim Gehn:  
 Dann reich' ihr den Arm zur Stütze,  
 geleite sie mit Zeit und Lust,  
 die Stunde kommt, da du sie weinend  
 zum letzten Gang begleiten mußt.  
 Und fragt sie dich, so gib ihr Ant-  
 wort  
 und fragt sie wieder-sprich auch du-  
 und fragt sie nochmals, steh ihr Rede  
 nicht ungestüm, in sanfter Ruh.  
 Und kann sie dich nicht recht ver-  
 stehen,  
 erklär ihr alles frohbewegt,  
 die Stunde kommt, die bittre Stunde,  
 da dich ihr Mund nach nichts mehr  
 frägt.

(Eingesandt von Inga Marx aus Böb-  
 lingen).

Unsere Geburtstagsgrüße und Segenswünsche gehen an:

1. Glockner Maria, geboren am 12. August 1904, wohnhaft in Talmesch Nr. 15 zu ihrem 85. Lebensjahr; jetzt wohnhaft in Bremen,
2. Engber Michael, geboren am 16. September 1909, wohnhaft in Talmesch Nr. 139 zu seinem 80. Lebensjahr; jetzt wohnhaft in Nußloch,
3. Schneider Thomas, geboren am 23. Juli 1919, wohnhaft in Talmesch Nr. 19, zu seinem 70. Lebensjahr; jetzt wohnhaft in Bremerhaven,
4. Engber Johann, geboren am 26. Juli 1924, wohnhaft in Talmesch Nr. 76, zu seinem 65. Lebensjahr, jetzt wohnhaft in Haiterbach
5. Fakesch Michael, geboren am 17. August 1924, wohnhaft in Talmesch Nr. 26, zu seinem 65. Lebensjahr, jetzt wohnhaft in Oberweis in Österreich.

Allen unsere herzlichsten Glückwünsche um Gesundheit, Zufriedenheit und Wohlergehen sowie ein noch langes Leben im Kreise ihrer lieben Angehörigen!

#### Kirchlicher Jahresbericht.

Wie aus zuverlässiger Quelle zu erfahren war, betrug die Seelenzahl der Kirchengemeinde Talmesch am 31. Dezember 1988 noch

636 evangelische Einwohner!

Im Jahre 1988 gab es:

Taufen	15
Beerdigungen	6
Trauungen	3
Konfirmation	9
Auswanderungen	39

Zum Vergleich:

Talmesch zählte im Jahre

1337	etwa 80	Einwohner
1488	etwa 90	"
1698	etwa 265	"
1721	etwa 236	"
1765	356	"
1786	580	"
1832	442	"
1863	515	"
1873	517	"
1883	608	"
1894	642	"
1899	700	"
1909	750	"
1921	793	"
1929	861	"
1940	1010	deutsche Einwoh.

#### Suchdienst.

Wie bereits in den vorigen Ausgaben der "Talmescher Nachrichten" wird erneut um Auskunft über folgende Gemeindeglieder aus Talmesch gebeten:

1. Trausch Andreas Nr. 29,
2. Stein Martin Nr. 38,
3. Lang Martin Nr. 45,
4. Schneider Georg Nr. 54,
5. Schunn Christian Nr. 72,
6. Karoli Lorenz Nr. 102,
7. Lang Martin Nr. 105,
8. Frankowski Josef Nr. 112,
9. Moodt Franz Nr. 235,
10. Engber Georg Nr. 39 und
11. Deutschländer Franz Nr. 178.

Da die bisherigen Nachforschungen schon gute Ergebnisse gezeitigt haben, so wird auch weiterhin mit ausreichenden Auskünften gerechnet. Benötigt werden auch Bilder von den Betroffenen, es können auch Gruppenbilder sein. Alle diese Auskünfte werden für das zweite Talmescher Heimatbuch benötigt.

Jede Auskunft ist wichtig! Talmescher, helft mir bei meiner Arbeit!

.....

#### Geschichtssplitter.

1. Im Gefolge des Krieges gegen den Fürsten Michael aus der Walachei verbrannten im Jahre 1602 die feindlichen Truppen alle Feldfrüchte und nahmen den Bauern das Getreide fort. Daraufhin gab es Hunger. Das Feld konnte nicht bebaut werden, weil Vieh und Wagen fehlten. Acht Männer zogen den Pflug, der neunte führte die Sterze.

Der Pfarrer von Broos lebte von erbetteltem Brot.

In Bistritz verkaufte man öffentlich Katzenfleisch, selbst Menschenfleisch habe man gegessen, meldeten die Geschichtsschreiber, Leichname der Übeltäter vom Galgen als Nahrung gebraucht.

Dazu kam auch noch die Pest. Im Nösner Kapitel blieb von 27 Pfarrern noch einer am Leben.



## S p e n d e n.

In der Zeit vom 19. Februar bis zum 22. Mai 1989  
sind folgende Spenden eingegangen:

1. Danner Maria, Nußloch	DM 30.-	20. Höchmann Johann, Puchheim	DM. 50.-
2. Klein Christine, Westerbürg	50.-	21. Lang Johann, Gersthofen	20.-
3. Reisenauer Anna, Königsbrunn	25.-	22. Fakesch Georg, Thansau	20.-
4. Glockner Grete, Bremen	20.-	23. Schunn Michael, Mannheim	50.-
5. Engber Lorenz, Böblingen	50.-	24. Mayer Katharina, Stuttgart	25.-
6. Zink Martin, jun. Pullheim	15.-	25. Moodt Georg, Heidelberg	40.-
7. Zink Martin, sen. Pullheim	15.-	26. Prof. Dr. Horst König, Chile	100.-
8. Pfaff Johann, Wiesloch	30.-	27. Schunn Peter, Mannheim	30.-
9. Frankowski Karl, Weingarten	30.-	28. Bach Hildegard, Offenbach	20.-
10. Pfaff Udo, Nußloch	50.-	29. Dipl. Ing. Engber Martin, Fellbach	20.-
11. Deutschländer Frieda, Aachen	20.-	30. Schunn Hans-Dieter, Biberb.	40.-
12. Zink Gerhard, Berlin	15.-	31. Schneider Katharina, Bruckm.	25.-
13. Friedrichs Karoline, Windhaus.	50.-	32. Krauß Andreas, Stadtallend.	20.-
14. Kästner Johann, Weingarten	50.-	33. Glockner Michael, Ingolstadt	50.-
15. Schunn Gerhard, Sindelfingen	20.-	34. Kömives Susanna, Nußloch	20.-
16. Dr. Armbruster Adolf, München	300.-	35. Blues Georg, Nußloch	20.-
17. Armbruster Georg, Düsseldorf	50.-	36. Krauß Hermann, Augsburg	15.-
18. Kömives Susanna, Nußloch	20.-	37. Schneider Friedrich, Wiesbad.	50.-
19. Blues Georg, Nußloch	20.-		

DM. 860.-

DM. 615.-

Zusammen=860.-DM

+615.-

=====

1475.-DM

Herzlichen Dank allen Spendern!

Unser Spendenkonto lautet:

"Talmescher Spendenkonto", Raiffeisenbank Reilingen, BLZ. 67062532-  
Konto Nr. 7705506.

Gibt es auch in Deutschland "Leurda"?

Gerne gingen wir in Talmesch zur Frühlingszeit über den "Stein" den Kirchenwald entlang, erreichten den Baumgarten und fanden im "Angersiefen" "L-e-u-r-d-a". Nachdem wir unsere Taschen gefüllt hatten, suchten wir uns einen schönen Platz an der Quelle und ließen uns die "Leurda" mit Brot und Speck schmecken.

Wie freuten wir uns, als wir bei einer Wanderung durch den Wald diese Pflanze mit Knoblauchgeschmack auch in Deutschland entdeckten. Zu Hause angekommen, fanden wir sie im Naturführer: "Was grünt und blüht in der Natur" unter dem Namen Bären-Lauch (*Allium ursinum*). Er ist schon von weitem durch seinen Knoblauchduft zu erkennen und gedeiht auf humusreichen, feuchten Böden. Die in der Zeit von April bis Juni genießbaren Blätter sind länglich und haben einen kurzen Stiel, ähnlich den Maiglöckchen, nur heller und feiner. Die Bärenlauchblüte ist eine weiße Scheindolde, vor dem Aufblühen ist sie von hellen Hüllblättern umschlossen.

Wir wünschen allen, die danach suchen, dichte und ausgedehnte Bestände in ihrer Nähe! (Bericht eingesandt von Bernd und Hans Schneider aus Langen.)

An der Donauquelle.

In der Schule haben wir seinerzeit gelernt, daß die Donau im Schwarzwald entspringen soll und zwar aus zwei Bächlein sich zusammensetzt: Die Breg und die Brigach. Am 5. Mai 1989 konnte ich im Schwarzwald die wohl richtige Quelle finden, nämlich die Breg, wo dort bei der Martinskapelle ein Gerinnsel entspringt und auf einer Tafel geschrieben steht: "Breg-Quelle, 1052 m hoch, die Donau von hier 2888 km lang". Die Brigach entspringt in der Nähe, beide vereinigen sich bei Donaueschingen und bilden die eigentliche Donau, den Fluß, der durch sieben Länder Europas fließt.

Nach langem, schwerem Leiden verstarb heute mein  
lieber Mann

## Hans Karoli

\* 21. November 1925 † 18. April 1989

Oberzell, Ziegelweg 7, den 18. April 1989

In stiller Trauer:

Rosemarie Karoli, geb. Elsässer,  
mit Familie  
und die Verwandten

Die Trauerfeier findet am Freitag, 21. April, um 14.00 Uhr  
in Bavendorf statt.

Von Beileidsbezeugungen bitten wir Abstand zu nehmen.

Zum Tode des Hans Karoli am  
18. April 1989 erlaube ich mir nach-  
träglich einen kurzen Nachruf.

Uns Älteren ist Hans Karoli noch  
gut bekannt, der in Talmesch auf Haus-  
nummer 13 in der Neugasse gewohnt, die  
Schule besucht und auch eine kurze  
Jugendzeit erlebt hat. Mit 17 Jahren  
zog auch er 1943 in den Krieg und hat  
an verschiedenen Fronten viel Schwe-  
res erlebt und Trauriges gesehen. Es  
ist mir nicht bekannt, ob er seine al-  
te Heimat nach dem Kriege noch besucht  
hat. Seine Mutter liegt auf dem Talme-  
scher Friedhof, der Vater hier in der  
Bundesrepublik beerdigt.

Schon als Kind habe ich mit Hans Karoli und seinem Bruder Martin, die uns  
gegenüber wohnten, enge Bekanntschaft geschlossen und das sorglose Leben  
in christlichen Familien voll genießen können. In meiner Erinnerung lebt  
Hans als ein stiller, fleißiger und friedlicher Junge, der den Bauernberuf  
liebte und sich in Talmesch stets wohlfühlte. Daß er und viele andere  
mit ihm ihre Heimat für immer verlassen sollten, das hat damals niemand  
gedacht. Nun liegt er in deutscher Erde und wartet der Auferstehung. Ich  
möchte bei dieser Gelegenheit allen, die um ihn trauern, im Namen aller Tal-  
mescher mein herzlichsten Beileid aussprechen, ihnen Gottes Trost vermit-  
teln und dem Verstorbenen selber zurufen: "Ruhe sanft in Frieden!"

.....

### A n s c h r i f t e n .

Auf vielfachen Wunsch werden ab heute die mir bekannten Anschriften  
von Talmescher Landsleuten laufend hier veröffentlicht, damit man einander  
leichter finden, miteinander brieflich verkehren und telefonisch sprechen  
könne. Ich beziehe mich hierbei auf diejenigen Anschriften, die ich bei der  
Versendung der "Talmescher Nachrichten" verwen-  
de und übernehme bei eventuellen Fehlern kei-  
ne Verantwortung.

#### Sommerlied.

1. Zeisken huet e klinzich Nast  
an den Afschbimen,  
Sannbeschinon, rendurchnaßt  
kit at duer anjn himon,  
Of de Dornor at bekrazon,  
of't belouren uch de Katzen,  
anjde kit et weder.
2. Hasken un dem Wanjertrin  
duckt sich hoislich neder,  
huet e Keitchen angderm Stin,  
kit duer augde weder.  
Of et uch de Hange verjuogen  
iwer Wlech uch iwer Hugen,  
anjde kit et weder.
3. Harz Gemin an gräne Grangl,  
wuer monj Schrott ich linken,  
an de Fremd za jeder Stangd  
meß ich un dich dinken.  
Klinzich bast tau uch beschiden;  
an denj Froiden, an denj Niden,  
reft et anjn mich himen.
4. Nunchin Stadt an Glonz uch Pruicht  
hun ech schin durchmießen.  
Himetsproch uch Himettruiecht  
kaugd ech net vergießen,  
an monj schätzich Vueterheisken,  
wai det Hasken, wai det Zeisken,  
kun ech anjde weder.

Gedicht von Fr. Ernst und  
C. Hömer.

Weise: Hermann Kirchner.

1. Armbruster Georg, G.D. Teutsch-Straße 11,  
4000 Düsseldorf 13, Tel. 0211/70 00 373.
2. Fakesch Georg, Landsknechtsweg 20, 6800  
Mannheim, Tel. 0621/44 30 87.
3. Glockner Grete, Ludwigshafener-Straße 4,  
2800 Bremen 44, Tel. 0421/401574.
4. Gromen Ilse, Selingstraße 34, 5929 Bad-  
Berleburg, Tel. 02751/3123.
5. Karoli Martin, Schwaben-Straße 5, 7980 Weis-  
senau bei Ravensburg, Tel. 0751/64573.
6. Klein Agnetha, Weinstraße 5, 7128 Lauffen  
am Neckar, Tel. 07133/15992.
7. Zink Martin jun., Hubertus-Straße 27,  
5024 Pulheim 4, Tel. 02238/59229.
8. Krauß Josef, Bürgermeister-Kief-Straße 32,  
6838 Reilingen, Tel. 06205/12774.

(Liste wird fortgesetzt).

.....

Verantwortlich für den Inhalt: Friedrich  
Schneider, Nansenstraße 49, 6200 Wiesbaden,  
Tel. 06121/608448.